

Pressemitteilung

Herzebrock-Clarholz, 09.01.2013

Sackgasse für Förderschulabgänger

Eltern sind entsetzt über die angedachte Verfahrensänderung.

Wie geht es weiter, wenn Schülerinnen und Schüler an Förderschulen und integrativen Lerngruppen nach 10 Vollzeitschuljahren den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht haben, fragen sich aktuelle viele Eltern und Jugendliche im Kreis Gütersloh.

Nach Information der Bezirksregierung Detmold werden diese Schülerinnen und Schüler nicht mehr sonderpädagogisch gefördert.

Das bedeutet Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 können nicht mehr an einer Berufsschule mit sonderpädagogischer Förderung ausgebildet werden. Das steht für uns im Widerspruch zu der von der Agentur für Arbeit geförderten vereinfachten theorie-reduzierte Ausbildung, sagt die Schulpflegschaftsvorsitzende der Martinschule Rietberg, Sonja Uhlenbrock.

Im Kreis Gütersloh erreichen ein Drittel aller Schüler an Förderschulen oder Schulen, die integrativen Unterricht anbieten den Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Förderbedarf wird zudem in der später Schullaufbahn an Regelschulen deutlich.

Die Elternvertreter der Förderschulen im Kreis Gütersloh halten eine solche Verfahrensänderung für eine kolossale Benachteiligung dieser Schülerinnen und Schüler.

Eine Mutter von der Matthias-Claudius Schule in Versmold berichtet: „Unsere Tochter hat eine Ausbildung als Fachpraktikerin im Gastbergewerbe im Hotel seit Mitte des Jahres 2012 sicher. In der psychologischen Untersuchung der Agentur für Arbeit ist der weitere sonderpädagogische Förderbedarf bestätigt worden. Dank ihres Fleißes und ihrer Ausdauer sowie einer individuellen sonderpädagogischen Förderung der Matthias-Claudius-Schule wird sie den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreichen. Damit meine Tochter beruflich erfolgreich werden kann, benötigt sie weiterhin sowohl fachliche als auch psychosoziale Hilfestellung.

„Ich möchte eigentlich gern Hotelfachfrau werden. Ich habe bereits erfolgreich zwei Praktika in einem Hotel gemacht. Da habe ich gemerkt, dass mir der Beruf liegt und sehr viel Spaß macht. Aber ich habe festgestellt, dass ich noch nicht so viel kann wie andere Jugendliche. Deshalb möchte ich gerne mit der Fachpraktikerausbildung beginnen und später die Vollausbildung machen.“, sagt eine engagierte Schülerin. „Mein zukünftiger Ausbildungsbetrieb unterstützt mich dabei sehr.“, ergänzt die Schülerin.

Dieses ist kein Einzelfall, weiß die Vorsitzende der Kreisschulpflegschaft Gütersloh, Edith Mathmann. Die fleißigen, ehrgeizigen und motivierten Schüler, die an integrativen Lerngruppen oder Förderschulen beschult werden, werden mit dieser Verfahrensänderung bestraft. Wir reden vom Fachkräftemangel, schöpfen Potentiale nicht aus und fördern so nicht die Zukunftschancen der Jugendlichen für den weiteren Berufs- und Lebensweg.

Betriebe sind oftmals sehr bemüht Förderschülern einen Ausbildungsplatz anzubieten.

Für Eltern ist es oft sehr schwer einen Ausbildungsplatz für ihre Kinder zu finden. Für Firmen ist es eine Herausforderung einen förderbedürftigen Auszubildenden einzustellen, weil dann auch unter Umständen finanzielle Unterstützungen der Agentur für Arbeit wegfallen könnten, wenn die vereinfachte Ausbildung als Angebot für Schülerinnen und Schüler nach Erreichen des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 aufgehoben wird, sagt ein Vater.

Werden vielen Schülern noch in diesem Schuljahr die Türen durch die neue Gesetzesauslegung verschlossen?

Bild: Eltern und Schüler diskutieren über die Folgen und Konsequenzen der Gesetzesauslegung und verfassen einen Brief an die Bezirksregierung Detmold.